



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Rund um das Thema „Sterbehilfe“

Ein heiß diskutiertes und immer wiederkehrendes Thema ist die Sterbehilfe. Allerdings geraten die Begriffe der unterschiedlichen Arten oftmals durcheinander. Deshalb eine kurze Erklärung:

Aktive Sterbehilfe: Dabei handelt es sich um die aktive und gewollte Herbeiführung des Todes durch einen Dritten, etwa durch Injektion von Überdosen bestimmter Medikamente.

Passive Sterbehilfe: Unterlassen von lebensverlängernden Maßnahmen und Behandlungen. Wenn dies dem Willen des Patienten entspricht, kann er es in einer Patientenverfügung vorgängig festlegen.

Assistierter Suizid / Beihilfe zur Selbsttötung: Der Kranke setzt seinem Leben selbst ein Ende, etwa indem er einen tödlichen Arzneimittelcocktail einnimmt, allerdings nur, wenn keine selbstsüchtigen Beweggründe vorliegen. Er erhält dabei Hilfe, zum Beispiel indem ein Angehöriger das entsprechende Arzneimittel beschafft. Diese Hilfe bieten Sterbehilfe-Vereine an, etwa der Verein „Exit“.

Indirekte Sterbehilfe: Dabei geht es eigentlich nicht direkt ums Sterben, sondern um die Linderung von Schmerzen. Durch die Verabreichung hoch dosierter Schmerzmittel wird als Nebenfolge in Kauf genommen, dass der Patient schneller stirbt.

In der Schweiz ist die aktive Sterbehilfe strafbar, die anderen drei Formen – die indirekte und die passive Sterbehilfe sowie der assistierte Suizid – hingegen sind erlaubt. Aktive Sterbehilfe ist weltweit nur in den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und im US-Bundesstaat Oregon erlaubt.

Die Meinungen rund um das Thema „Sterbehilfe - Freitodbegleitung“ werden sehr kontrovers diskutiert, wie die nachfolgenden Argumente zeigen:

Pro: • Befürworter argumentieren, die Wahl des Freitods durch Sterbebegleitung erlaube ein sanftes Ableben und vermeide so unnötige Leiden und Schmerzen am Ende schwerer Krankheiten.

• Die verwendeten Mittel, die zum Tode führen, seien sicher, schnell und zuverlässig.

• Die Würde des Menschen beziehe sich nicht nur darauf, dass man den Menschen möglichst lange am Leben erhalte, ganz gleich, wie schlecht es ihm gehe, sondern dass man ihm unnötiges Leid und elendes Kranksein erspare.

• Jeder solle selbstverantwortlich, unabhängig und frei über sich entscheiden können – auch über den Sterbezeitpunkt.

• Normen und Werte aus der biblisch-christlichen Tradition, die oft als Grundlage für eine Gegenargumentation dienen, dürften in einem säkularen Staat nicht für alle Menschen verbindlich sein. Sie könnten nur für den Einzelnen auf freiwilliger Basis eine Entscheidungshilfe sein, nicht aber eine Begründung für eine Rechtslage darstellen.

Contra: • Komplikationen und dadurch verursachtes Leid und Schmerzen seien bei der Wahl des Freitods durch Sterbehilfe sehr wohl möglich und nicht auszuschließen. Die Freitodbegleitung könne – gemäss einer Studie – für involvierte Angehörige massive seelische Konsequenzen haben.

• Keine Diagnose sei vollkommen sicher. Viele bereits verloren geglaubte Menschen hätten sich auch von schweren Krankheiten wieder erholt oder seien durch eine überraschende Wendung wie etwa das Verfügbarwerden eines passenden Organtransplantats gerettet worden. Sterben sei ein natürlicher Prozess, der zum Leben dazugehöre und nicht beeinflusst werden solle.

• Das Leben sei ein Geschenk Gottes (1. Moses 2,7), über das der Mensch nicht eigenmächtig, nach Gutdünken verfügen dürfe.



- Keine der Weltreligionen empfehle den Freitod.
- Der Umgang mit und die Rücksicht auf Kranke und Schwache sei ein Indikator für den Zivilisationsgrad einer Gesellschaft. Eine hoch entwickelte Gesellschaft müsse sie einbinden können.
- Aufgrund der Gottesebenbildlichkeit des Menschen verfüge jeder über eine unbedingte Menschenwürde, die auch für Schwerstkranke gelte, sodass deren Selbsttötung nicht zulässig sei.
- Der von den Befürwortern hochgehaltene freie Wille sei nicht so frei, wie es den Anschein habe. Aus der Möglichkeit, Freitodbegleitung in Anspruch zu nehmen, könne schnell eine Verpflichtung (moralischer Zwang) werden. Betroffene wie etwa Pflegebedürftige könnten sich genötigt fühlen, die Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen, um der Gesellschaft oder den Angehörigen nicht zur Last zu fallen.
- Die Sterbehilfe stelle einen „Dambruch für Willkür und Kostendruck“ dar. Sei die Achtung vor dem Leben einmal aufgeweicht, könnten auch radikale, dem Kostendruck im Gesundheitswesen geschuldete Positionen wie „Keine Operationen mehr für Menschen über 70“ schleichend Akzeptanz finden.

Kürzlich erschien in der Regionalzeitung „Der Unter-Emmentaler“ ein interessanter Artikel zum Thema. Mit Genehmigung der Redaktion drucke ich den Artikel etwas gekürzt ab:

„Das Thema Sterbehilfe bewegt. Im Mai 2014 verankert die Sterbehilfeorganisation Exit den Altersfreitod in den Statuten. Im Gegensatz dazu handelt die Spitex Oberes Langetental (BE) seit einem Jahr nach der Philosophie der „Eden-Alternative“.

Von Elisabeth Anliker: „Unsere Haltung zum Thema Alterssuizid wird auch in der Spitex auf Wunsch thematisiert“, erklärt Silvia Lüdi, Leitung Pflege bei der Spitex Oberes Langetental (Ola). Denn die Sterbehilfeorganisation Exit hat im Mai 2014 ihre Statuten geändert: Künftig sollen nicht nur Sterbenskranke in der letzten Lebensphase Suizidbeihilfe erhalten, sondern auch lebensmüde alte Menschen. Silvia Lüdi, die sich schon seit Jahren mit dem Thema Alter auseinandersetzt, hält dem entgegen: „Das Bild von Hochbetagten wird oft verfälscht dargestellt. Die meisten sind zufrieden und dankbar – und wollen nicht sterben. Aber es ist erwiesen, dass alte Menschen unter Langeweile, Hilflosigkeit und Einsamkeit leiden.“ Dadurch sinke die Lebensqualität erheblich.

Erstes „Eden zu Hause“ schweizweit

Die Spitex Ola erkannte das Problem ihrer Klienten zu den drei Qualen: *Einsamkeit, Langeweile und Hilflosigkeit*. Seit einem Jahr richtet sie deshalb ihr Tun und Handeln nach der Philosophie der «Eden-Alternative®». Diese sei ursprünglich als Methode zur Betreuung betagter Menschen in Heimen konzipiert und weiterentwickelt worden. 2011 wurde in Österreich erstmals ein Projekt „Eden zu Hause“ initiiert. „Diese Arbeitsweise nimmt die Anliegen der Klienten sehr ernst und hilft ihnen, falls nötig, ihre sozialen Kontakte und

ihre Selbständigkeit so weit wie möglich zu bewahren“, erklärt Silvia Lüdi, die das Projekt bei der Spitex leitet. Sie hat mehrere Jahre als Pflegeexpertin in einer Langzeitinstitution gearbeitet und diese Philosophie dort schon erfolgreich umgesetzt. Letztes Jahr hat die Spitex Ola alle 60 Mitarbeitenden in der Umsetzung von „Eden zu Hause“ geschult, der ersten in der Schweiz.

Gegen die drei Qualen

Schon vor der Einführung der «Eden-Alternative®» gab es bei der Spitex Ola ein Angebot zur Freizeitbeschäftigung. Im Rahmen des Projekts wurde dieses nun erweitert – mit zwei Spielnachmittagen gegen die Einsamkeit zum Beispiel, mit einem Ausflug in ein Restaurant, in den Tierpark oder einer Begleitung beim Einkaufen oder Spazieren.

Lebensqualität schaffen

Mit einer guten Zusammenarbeit zwischen Klienten, Angehörigen, Arzt und Seelsorge werde eine verbesserte Lebensqualität für Klienten erreicht, erklärt Silvia Lüdi. Für schwerkranke Menschen heisst das zum Beispiel, keine oder ertragbare Schmerzen zu haben und ihre Selbstbestimmung bis zum Lebensende wahrzunehmen. Auch die Gruppe der Frauen für Schwerkranke und Sterbende in Huttwil leistet da wertvolle Arbeit. Auf Wunsch begleiten sie Schwerkranke und Sterbende zu Hause, übernehmen aber auch die Nachtwache in Altersinstitutionen. Silvia Lüdi hält fest: «Wählt ein Klient, mit Exit aus dem Leben zu scheiden, werden wir die schon vereinbarten Leistungen der Grund- und Behandlungspflege bis zum gewählten Zeitpunkt des Todestages erbringen. Wir werden bei einer Freitodbegleitung nicht anwesend sein oder diese organisieren.» Alle Mitarbeitenden wissen aber, dass sie der verantwortlichen Pflegefachperson berichten müssen, wenn ein Klient nach Exit fragt. Diese leitet ein Gespräch mit dem Klienten in die Wege und informiert auch den Hausarzt. Einer dieser Ärzte ist Roland Baumann. In seiner Praxis sei der Altersfreitod auch schon diskutiert worden, sagt der Huttwiler Arzt. „Ich bin aber konsequent gegen die Verabreichung des Cocktails. Wir Menschen können und dürfen nicht selber bestimmen, wann wir sterben wollen.“ Außerdem gebe es heute sehr gute Medikamente, sodass kein Patient mehr unter starken Schmerzen leiden müsse. „Ein Rezept für das Sterbemedikament auszustellen, kommt für mich nicht in Frage.“ Silvia Lüdi freut sich: «Wir sind gut unterwegs mit der Betreuungsphilosophie «Eden zu Hause». Das zeige auch viel Lob für Mitarbeitende von zufriedenen Klienten und deren Angehörigen.

Mein Fazit: Nach meinem jetzigen Stand der Erkenntnisse stehe ich dem Freitod kritisch gegenüber und müsste wohl von einer diesbezüglichen Begleitung absehen, im Wissen darum, dass jede Person selbst verantwortlich ist, – vor ihrem Gewissen und vor Gott – welchen Weg sie wählt.

Pfr. Beat Hofmann, Est Vaudois (Vevey-Montreux-Aigle)

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG 3. Mai 20:00
Kirche Mézières
M. Göbel

SONNTAG 10. Mai 10:00
Turnhalle Moudon, Stami-Cup
M. Göbel

AUFFAHRT 14. Mai 10:15
Payerne, Abendmahl
M. Göbel

SONNTAG 17. Mai 10:30
P. Egloff
Kaffee um 10h

PFINGSTEN 24. Juni 10:15 
Mont Vully, Abendmahl
M. Göbel

SONNTAG 31. Mai 10:00
M. Göbel

SONNTAG 7. Juni 20:00
Kirche Mézières
M. Göbel

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE 

Mittwoch 12. Mai Frühjahrsausflug
Herzliche Einladung! Es würde uns freuen, auch neue Gesichter begrüßen zu dürfen.

BIBEL- CAFÉ:

Donnerstag 7. + 21. Mai 14:15
bei Dora Stettler, Vucherens

GRATULATIONEN

Adelheid Krähenbühl, Dompierre, feiert am 2. Mai ihren 82. Geburtstag.
Lorenz Weber, Oron-la-Ville, feiert am 28. Mai seinen 80. Geburtstag.

Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben imHause des Herrn immerdar. Psalm 23,6

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021 905 21 25 / 079 329 86 98

JUGENDGRUPPEN jeweils um 20:15

Dienstags Mézières: Kirchgemeindesaal

Mittwochs Moudon: Zentrum

Mittwochs Echallens: Eglise évangélique

Mittwoch 13. Mai gemeinsamer Abend

GEMEINSAMES

SINGKREIS 20:15
Cécile Göbel-Prieur (021 331 58 50)
Donnerstag 7. Mai Payerne Kirche
Donnerstag 22. Mai Zentrum Moudon

BLÄSER
Cécile Göbel-Prieur (021 331 58 50)
Nach Absprache

PFINGSTGOTTESDIENST 24. MAI 10:15

„MONT VULLY“

mit Singkreis und Bläsern

Bei schlechtem Wetter in der **Kirche Payerne**

Nehmt für beide Fälle ein Picknick mit!

Eine Feuerstelle ist vorhanden.

Bei zweifelhafter Witterung

Telefon: 026 677 21 28 / 079 205 33 78

Montag 25. Mai 9h30 Gottesdienst in Avenches im Rahmen von Aventicum 2000.

MU KI TREFF (MUTTER KIND TREFF)

Mittwoch 6. Mai 14:00 Payerne
Töpfe verzieren und einsetzen

MÜTTERTREFF

Dienstag 19. Mai 20:15
Corcelles près Payerne, Im Zirkuszelt

Frühjahrsausflug der Altersgruppe

Vom Thunersee (Gunten) über den Schallenberg nach Zollbrück

DIENSTAG, 12. MAI

Abfahrten:

Moudon: 9:00 bei der Landi

Payerne: 9:30 bei der Kirche

Preis:

Bus Fr. 36.- - Fr. 44.-

Mittagessen Fr. 40.-

Kalbsbraten, Gemüse, Pommes-frites, Kaffee

Dessert oder Z'Vieri (was Euer Herz begehrt) in der Schaubäckerei Aeschlimann in Zollbrück

Anmeldung: 6. Mai bei Heidi Kohli 021 905 18 33

Im Kirchgemeinderat wurde beschlossen, wegen mangelnder Beteiligung, dass im Juli keine Gemeindereise mehr geplant ist. Darum laden wir alle herzlich ein zu den zwei Reisen der Altersgruppe. Diese Gruppe würde sich freuen, wenn auch jüngere sich frei machen könnten.



GOTTESDIENSTE

Sonntag, 3. Mai

9h00 Donatyre (M. Göbel)
10h15 Payerne (M. Göbel)

Sonntag, 10. Mai

18h30 Payerne (A. Schmid)

Donnerstag, 14. Mai: Auffahrt

10h15 Payerne (M. Göbel)
Auffahrtsgottesdienst
mit Estavayer
mit Musikern des Kammerorchesters
Broyetal (J.S.Bach: Suite in h-moll)

Sonntag, 17. Mai

9h00 Donatyre (P. Egloff)

Sonntag, 24. Mai: Pfingsten

10h15 Mont Vully (M. Göbel)
Pfingstgottesdienst, AM
mit Singkreis und Bläsern
bei schlechtem Wetter in Payerne:
Tel.: 026 677 21 28 / 079 205 33 78

Montag, 25. Mai: Pfingstmontag

9h30 Avenches (M. Göbel u.a.)
Ökum. Gottesdienst im Rahmen des
Aventicum 2000

Sonntag, 31. Mai

10h15 Payerne (C. Brand)
davor: 9h15 Frühstück

ANLÄSSE

Gemeindesaal Payerne, Av. du Gén.-Jomini 20:

Gemeindenachmittag: Di 5.5. 14h00

Bibelkreis: Mi 13./20./27.5. 9h

Suppentag: Fr. 29.5. ab 12h00

Jugendgruppe: jeweils Mo 20h15

Ausserhalb:

Faoug-Treff: Do 7.5. 14h00
(Collège Faoug,
rte. de Salavaux 1)

Gebetstreff: Fr 8./22.5. 20h00
(Bei Bächlers)

SPRUCH DES MONATS

Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt. Philipper 4,13

Liebe Leser,

hier 10 gute Gründe, sich die Wahrheit dieses Verses persönlich zu eigen zu machen:

1. Gott ist gut und Jesus, mein Heiland, liebt mich!
2. Unser Glaube ist ein Glaube der Hoffnung, nicht der Verzagtheit!
3. Der Optimismus des Verses bringt mich weiter als ein resignierendes „Ach, ich schaffe es nicht!“
4. Ich bin ja nicht allein! Zusammen geht es besser! Gemeinsam sind wir stark!
5. Ich muss mich nicht auf meine eigenen kleinen Kräfte verlassen, sondern auf die grossen Gottes!
6. Bei Gott ist kein Ding unmöglich! „Grösser als der Helfer ist die Not ja nicht!“
7. Jesus freut sich, wenn ich zu ihm komme und ihm vertraue!
8. Gott hat schon so oft geholfen, warum nicht auch hier und jetzt?
9. Ich gehöre nicht mir selbst: Ich bin sein Eigentum, also wird er mir geben, was ich brauche.
10. Wenn das in der Bibel - also Gottes Wort - steht, dann stimmt es auch. Basta!

Ihr Pfr. Martin Göbel